

Daniela Klimke (2017): Rezension zu Hanak / Stehr / Steinert (1989)

„Ärgernisse und Lebenskatastrophen. Über den alltäglichen Umgang mit Kriminalität“ S. 295–305

Überblick. Der Text zeigt, dass Kriminalität keine objektive Kategorie ist, sondern eine Deutung. Im Alltag erleben Menschen sie als eine Störung unter vielen, und meist wird sie gar nicht erst zur „Kriminalität“. Anzeige ist die Ausnahme, nicht der Normalfall: Die meisten Konflikte werden informell geregelt, und wer wenig Ressourcen hat, verliert dabei doppelt. Schließlich wäre auch eine kriminalitätsfreie Gesellschaft kein Ideal, sondern eine Dystopie, während das heutige Strafbedürfnis im Namen der Opfer mehr über die gesellschaftliche „Straflust“ verrät als über deren echte Interessen.

1 Kriminalität als Routinestörung

- Bürger:innen unterscheiden im Alltag kaum zwischen strafbaren und „zivilen“ Ärgernissen – Einbruch, verpasster Bus oder Betrug erscheinen als Routinestörungen unter vielen (S. 295–297)
- **Drei Erzählgattungen** aus über 1.000 Konfliktgeschichten: (S. 297–299)
 - **Traurige Geschichten** – langwierige, ungelöste Konflikte; ressourcenarme Erzähler:innen, die sich unterlegen fühlen; Polizei oft nicht hilfreich.
 - **Lebenskatastrophen** – Konflikte, die die Lebensplanung gefährden (Partnerschaft, Beruf, Wohnung).
 - **Siegegeschichten** – erfolgreich bewältigt; Protagonist:innen meist männlich, privilegiert, mit klaren Rollen.
- **Pointe:** Nicht die Tat entscheidet, in welche Gattung eine Geschichte gehört, sondern die Ressourcen der Person → „Doppelverlierer“: Wer wenig hat, erlebt mehr Konflikte UND kann sie schlechter lösen (S. 297–300)

„Das Recht ist etwas für Sieger.“ (S. 300)

2 Pragmatische Bearbeitung von Kriminalität

- **Anzeige ist nur EINE und seltene Strategie.** Daneben: Bagatellisieren, Meiden, Versickern-Lassen, direkte Aushandlung, Dritte einschalten (Anwalt, Familie) – oder das Unrecht gar nicht erst als solches wahrnehmen (S. 300)
- **Polizei als „Dienstleistungsagentur“:** Wer sich an sie wendet, tut das pragmatisch, nicht moralisch – über „Anhörung“, „Definition“, „Beratung“, „Abhilfe“ oder „Delegieren“ (Verweis ans Gericht) (S. 301–302)
- Vorschlag der Autoren: Forschung sollte fragen, **warum** jemand anzeigt – denn das ist die erklärungsbedürftige Ausnahme, nicht das Unterlassen (S. 301)
- **These zur Normgeltung:** Strafe wirkt nicht durch Abschreckung. Die meiste Kriminalität unterbleibt, weil Gelegenheit, Anlass und Grund fehlen – nicht, weil sie verboten ist (S. 301)

„Strafe ist Darstellung von Herrschaft.“ (S. 302)

3 Die Dystopie einer kriminalitätsfreien Gesellschaft

- **Kriminalität ist normal (Durkheim):** keine Gesellschaft existiert ohne sie; soziale Differenzierung erzeugt notwendig Abweichung – positiv (Innovation) wie negativ (Kriminalität). Eine starke Senkung der Rate wäre mit „irgendeiner sozialen Störung“ verbunden (S. 303)
- **Eine kriminalitätsfreie Gesellschaft** gäbe es nur um einen hohen Preis: erzwungene Konformität oder sozialer Rückzug. „Weniger Konflikt“ hieße, dass „Verschiedenheit und Initiative unterdrückt werden“. Das Strafrecht verteidigt nur den „Schein einer heilen Welt“ (S. 302–303)
- **Verschärftes Klima heute:** Ruf nach harter Strafe im Namen des Opfers. Wandel vom Normbruch (Opfer = bloß Zeuge) zur Opferverletzung → mit der „Rückkehr des Opfers“ kehren Emotionen und das Bedürfnis nach Rache zurück; Staat als „buddy-state“ (Simon) (S. 303–304)
- **Aber: öffentliches Strafbedürfnis ≠ Interessen der Geschädigten.** Viele Opfer wollen Wiedergutmachung statt Strafe (Sessar); das Strafkonzepkt des Rechts kollidiert mit dem Ausgleichskonzept des Sozialsystems. Die Autoren schlagen einen „zivilisierenden“ Umbau des Strafrechts vor (S. 304–305)

„Die Straflust bedarf des Verbrechens.“ (Klimke, S. 305)

Kernbegriffe auf einen Blick

- **Dunkelfeld** – Straftaten/Konflikte, die nie zur Anzeige kommen; bei den Autoren kein „Loch“ in der Statistik, sondern ein eigener Raum aktiver Konfliktbearbeitung.
- **Routinestörung** – alltägliches Ärgernis – Kriminalität gehört für die Betroffenen in dieselbe Schublade wie andere Konflikte.
- **Drei Erzählgattungen** – traurige Geschichten, Lebenskatastrophen, Siegergeschichten – die Form hängt von den Ressourcen der Person ab.
- **Doppelverlierer** – wer wenig Ressourcen hat, erlebt mehr Konflikte UND hat schlechtere Chancen, sie zu lösen.
- **Polizei als Dienstleistungsagentur** – die Polizei wird zweckmäßig in Anspruch genommen (Schaden regeln), nicht aus moralischem Strafverlangen.
- **Strafe als Darstellung von Herrschaft** – Strafe inszeniert vor allem staatliche Macht – sie wirkt symbolisch, nicht durch Abschreckung.
- **buddy-state (Simon)** – Staat als „Kumpel“ der Opfer, der mit harten Strafen Souveränität und Solidarität demonstriert.
- **Straflust** – öffentliches Strafbedürfnis, das das Verbrechen braucht, um sich auszuleben – losgelöst von den echten Opferinteressen.

Schwierige Wörter – kurz erklärt

- **abolitionistisch** – die Position, das Strafen (und Gefängnisse) nicht zu reformieren, sondern grundsätzlich abzuschaffen bzw. zu überwinden.
- **Ethnografie** – Forschungsmethode, die einen Lebensbereich „von innen“ und im Alltag beschreibt, statt ihn nur statistisch zu messen.
- **Delinquenz / Delinquent** – kriminalisiertes Verhalten bzw. die Person, die es begeht.
- **versachlichen** – einen emotionalen Konflikt auf eine sachliche, neutrale Ebene bringen – hier: den Streit auf den bloßen Normbruch reduzieren.
- **popularisieren** – etwas zum öffentlichen Thema machen, das alle angeht und emotional mitnimmt.
- **Instrumentalisierung** – jemanden für fremde Zwecke benutzen – hier: das Opfer als Symbol für politische Strafforderungen.
- **zivilisierender Umbau** – Idee, das Strafrecht weg vom Strafen und hin zu Ausgleich, Vermittlung und Hilfe zu verändern.

Das Modellprojekt „Neue Wege“

Szenario & Rollenspiel – Stadtgespräch in Neustadt

Szenario. In der Modellstadt „Neustadt“ läuft seit einiger Zeit ein **Pilotprojekt zur alternativen Bearbeitung von Kriminalität**. Die Grundidee: gesellschaftliche Konflikte sollen nicht in erster Linie durch Strafe gelöst werden. Stattdessen setzt die Stadt auf Wiedergutmachung, Mediation, soziale Unterstützung und Reintegration. Das Projekt wurde öffentlich mit den Begriffen „Vertrauen“, „Verantwortung“ und „zweite Chancen“ beworben.

Vor wenigen Tagen wurde eine ehemalige strafgefangene Person, die Teil des Projekts ist, in eine körperliche Auseinandersetzung verwickelt. Dabei wurde eine andere Person verletzt. Die genauen Umstände sind unklar; Zeug:innen berichten widersprüchlich. Unstrittig ist nur: es kam zu einer **Körperverletzung**.

Seitdem wird in der Stadt kontrovers diskutiert: War dies ein bedauerlicher Einzelfall oder ein Hinweis darauf, dass das Projekt gescheitert ist? Wie soll mit solchen Vorfällen umgegangen werden? Braucht es Strafe und Abschreckung oder andere Formen der Konfliktbearbeitung?

Die Stadt veranstaltet deshalb ein **öffentliches Stadtgespräch**, bei dem verschiedene Perspektiven angehört werden sollen.

Aufgabe

Diskutiert **15 Minuten** über eure Rolle und bestimmt eine Person, die euch im Stadtgespräch vertreten wird. Anschließend findet ein Rollenspiel zu verschiedenen Fragen statt (ca. **30 Minuten**). Die Fragen werden zunächst an die vertretenden Personen gerichtet, das Publikum ist aber ebenfalls eingeladen, sich zu beteiligen.

Gruppe 1 Projektorganisation

Eure Position

Ihr habt das Modellprojekt entwickelt. Ihr glaubt: Strafe löst gesellschaftliche Probleme nur begrenzt. Gewalt und Konflikte wird es in jeder Gesellschaft geben. Ein einzelner Vorfall sagt wenig über den Erfolg des Gesamtprojekts aus. Wichtiger ist die Frage: *Wie gehen wir mit dem Vorfall um?*

Diskutiert

- Was wäre eine sinnvolle Reaktion?
- Was bedeutet Verantwortung?
- Warum reicht Bestrafung oft nicht aus?
- Welche Alternativen gibt es?

Gruppe 2 Das Opfer

Eure Position

Ihr wurdet verletzt. Euch ist wichtig: ernst genommen zu werden, Anerkennung des erlittenen Schadens, Sicherheit. Ihr seid aber unsicher, ob Bestrafung allein euch wirklich hilft.

Diskutiert

- Was braucht ihr jetzt?
- Was wäre eine gerechte Reaktion?
- Braucht ihr Strafe?
- Braucht ihr Entschuldigung?
- Braucht ihr Wiedergutmachung?

Das Modellprojekt „Neue Wege“

Rollenblätter – Gruppe 3 & 4

Gruppe 3 Bürger:innen der Stadt

Eure Position

Ihr habt von dem Vorfall über Medien und soziale Netzwerke erfahren. Ihr fragt euch: Wie sicher ist unsere Stadt? Was passiert, wenn Straftaten nicht konsequent verfolgt werden? Hat der Staat nicht die Pflicht, uns zu schützen?

Diskutiert

- Welche Erwartungen habt ihr an Staat und Polizei?
- Was bedeutet Sicherheit?
- Wie viel Risiko darf eine Gesellschaft akzeptieren?

Gruppe 4 Politik (Bürgermeister:in / Stadtrat)

Eure Position

Ihr habt das Projekt unterstützt – und steht jetzt unter Druck. Einerseits: Innovation, Reform, positive Außenwirkung. Andererseits: Verantwortung, öffentliche Kritik, Sicherheitsbedenken.

Diskutiert

- Wie reagiert ihr öffentlich?
- Was schuldet ihr den Bürger:innen?
- Wann wird ein Experiment politisch unverantwortlich?

Leitfragen für alle Gruppen. Was ist gerecht? Was bedeutet Sicherheit? Wer trägt Verantwortung und wofür? Wie gehen wir als Gesellschaft mit Konflikten um, wenn Strafe allein nicht reicht?